



FLINNWORKS



„None of us will see gender parity in our lifetimes, and nor likely will many of our children. That’s the sobering finding of the Global Gender Gap Report 2020, which reveals that gender parity will not be attained for 99.5 years.“

(Global Gender Gap Report, World Economic Forum 2020)

LEARNING FEMINISM FROM RWANDA

Künstlerische Leitung: **Lisa Stepf & Sophia Stepf** // Von und mit: **Yvette Niyomufasha, Natacha Muziramakenga, Wesley Ruzibiza, Lisa Stepf & Désiré Ndayishimiye, Yannick Kamanzi, Manzi Mbaya** // Regie: **Sophia Stepf** // Dramaturgie und Produktion Ruanda: **Louise Mutabazi** // Videodesign & Szenografie: **Marc Jungreithmeier** // Choreografie: **Wesley Ruzibiza** // Mitarbeit Stückentwicklung: **Nirere Shanel** // Komposition: **Andi Otto**, Recordings Inanga: **Sophia Nzayisenga** // Kostüm: **Tatjana Kautsch** in Zusammenarbeit mit **Cédric Mizero, Maximilian Muhawenimana, Afriek, Ibaba Rwanda und Louise Mutabazi** // Video Kigali: **Kivu Ruhorahoza** // Lichtdesign & Technische Leitung: **Susana Alonso** // Regieassistentz: **Annekatriin Utke, Sophia Keßen** // Bühnenbau: **Büro unbekannt** // Produktionsleitung & Kompaniemanagement: **Gustavo Fijalkow** // Tourmanagement: **Drittmittel Produktionen**

Eine Produktion von **Flinn Works** in Kooperation mit **EANT Festival / Amizero Kompagnie**

In Koproduktion mit **Theater Freiburg, Sophiensæle Berlin, Goethe-Institut Kigali, Kaserne Basel, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste, Maillon Théâtre de Strasbourg – Scène européenne**

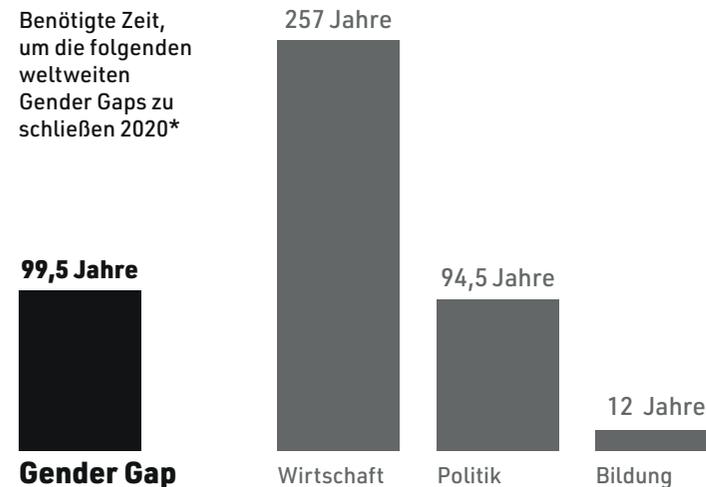
In Kooperation mit **Staatstheater Kassel, Bühne Aarau, FFT Düsseldorf**

Gefördert durch **Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Kulturamt der Stadt Kassel, Gerhard-Fieseler-Stiftung, Between Bridges**



99,5 Jahre bis zur Geschlechtergerechtigkeit

Benötigte Zeit, um die folgenden weltweiten Gender Gaps zu schließen 2020*



* basierend auf den Trends und Entwicklungen seit Beginn der Studie 2006 in 107 untersuchten Ländern
Quelle: World Economics Forum

Ruanda macht in den letzten Jahren immer wieder weltweite

Schlagzeilen in Sachen Feminismus. Was zeichnet die

Erfolgsgeschichte des ruandischen Feminismus denn aus?

Die Entwicklungen, die das Land seit 1994 in Sachen Gleichberechtigung der Geschlechter gemacht hat, sind erstaunlich: Vor 1994 durften Frauen nicht erben, sie durften weder Land noch ein Bankkonto besitzen. Nur mit der Zustimmung ihres Mannes konnten sie arbeiten gehen und in der Öffentlichkeit sollten sie nicht sprechen. Heute gibt es über 62% weibliche Abgeordnete im Parlament und Frauen können innerhalb von einem Tag sehr unbürokratisch ein mittelständisches Unternehmen gründen. Es gibt Empowerment-Trainings, staatliche Elite-Schulen für Mädchen und ein neues Gesetz gegen häusliche Gewalt, von dem viele Frauen Gebrauch machen. So landete Ruanda auch 2020 beim Global Gender Gap Index auf Platz 9 – vor Deutschland (Platz 10) und der Schweiz (Platz 18). Diese Entwicklungen nennen wir aus unserer Perspektive „Fast-Track-Feminismus“.

Wie lassen sich die Sitten und Umgangsformen einer ganzen

Bevölkerung in so kurzer Zeit transformieren?

Tief verwurzelte Werte und Rollenbilder sind natürlich nicht top-down per Gesetz veränderbar. Insofern ist das ein zäher Prozess – wir sehen ja auch an der Entwicklung der Schweiz und Deutschland eindrücklich, wie deprimierend lange es dauern kann, die Geschlechterbilder zu verändern: nämlich mehrere Generationen. Vor allem NGOs arbeiten in Ruanda am Kulturwandel. Es ist klar, dass sich durch die erstarkte Rolle der Frau auch das Bild des Mannes ändern muss.

Werden diese neuen Werte auch wirklich gelebt?

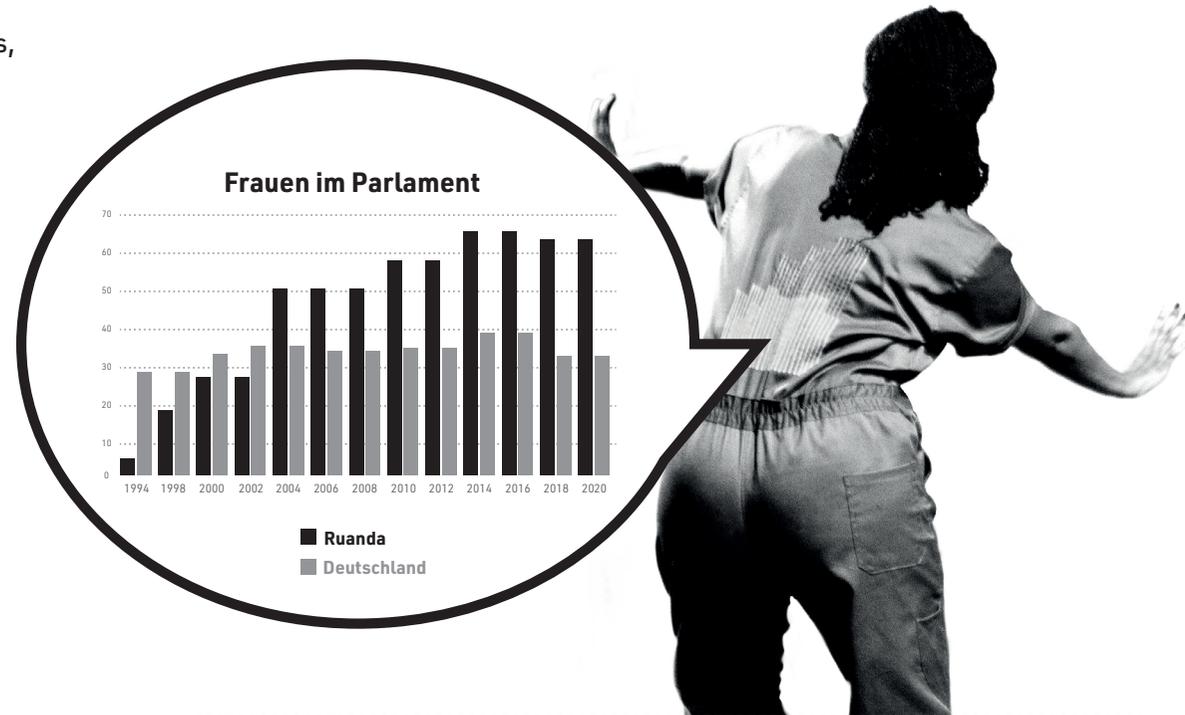
Ja und Nein. In Kigali, der Hauptstadt findet man natürlich viele Paare der neuen Mittelschicht, die sehr gleichberechtigt leben. Auf dem Land ist das schon schwieriger, aber es gibt durchaus Fortschritte: z.B. das oben genannte Gesetz gegen häusliche Gewalt, das im Jahr 2008 eingeführt wurde. Wir haben auf einer Recherchereise in den Süden des Landes Interviews mit über 20 Frauen aus allen sozialen Schichten geführt. Sie haben uns bestätigt, dass sie sich trauen zur Polizei zu gehen, wenn sie häusliche Gewalt erfahren. Wir haben Frauen in Führungspositionen getroffen, die die gläserne Decke nicht kennen und berichten, dass sie keine Probleme mit männlichen Mitarbeitern haben. Wir haben mit Schülerinnen einer Mädchenschule gesprochen, die Pilotinnen, Ärztinnen und Politikerinnen werden wollen.

Interview mit Lisa Stepf, Künstlerische Leitung und Performerin, geführt von Matteo Baldi für das Jahresheft 2020 für die Bühne Aarau

Was ist das Men`s Ressource Centre?

Und was genau ist der Men Engage Approach?

Seit 2006 existiert diese „männlich-feministische Organisation“, die für Gleichberechtigung der Geschlechter und eine positive Männlichkeit eintritt. In Trainings arbeiten sie in landesweiten Workshops an einem neuen Männerbild. Weg von der ‚Toxic Masculinity‘ hin zu einem liebevollen, gleichberechtigten Verständnis von Mann und Frau.



Gender Pay Gap = Lohnlücke zwischen Männern und Frauen. In Deutschland erhalten Frauen durchschnittlich 21% weniger Lohn als Männer.

Gender Care Gap = Lücke in der Versorgungsarbeit. Frauen übernehmen in Deutschland durchschnittlich 52,4% mehr unbezahlte Versorgungsarbeit als Männer.

Gender Pension Gap = Rentenlücke. Frauen erhalten in Deutschland aufgrund von Gender Pay Gap, Gender Care Gap sowie Teilzeitarbeit durchschnittlich 53% weniger Rente als Männer.

Mental Load Gap = Viele Frauen empfinden eine mentale Überbelastung, die sich aus der ungleichen Verteilung von Sorge-, Haushalts-, und Erziehungsarbeit ergibt.

Thigh Gap = Lücke zwischen den Oberschenkeln, Schönheitsideal.